

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Königsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radewormwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: W. H. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 108

— Erscheint wöchentlich 5 mal. —

Bezugspreis: monatl. 4000.— M. ohne Bestellgeld.

Halver

Montag, den 4. Juni 1923

Anzeigenpreis:
für 1 mm Höhe und 38 mm Breite 100.— M., im
Reklameteil 1 mm Höhe u. 90 mm Breite 250.— M.,
Offerten-Befragung und Auskunft 200.— M.

23. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die Freien Gewerkschaften fordern in einem Aufruf die Arbeiter auf, an dem passiven Widerstand gegen die französische Vergewaltigung unverzüglich festzuhalten.

* In Dresden sind durch das Polizeipräsidium Ansammlungen auf Straßen und Plätzen verboten.

* Die beiden Deminganten, die den erschossenen Kaufmann Schlageter an die Franzosen verraten haben, sollen ermittelt und festgenommen sein.

* In Barmen ist es bei Demonstrationen Arbeitsloser zu schweren Zusammenstößen mit der Polizei gekommen, wobei es Tote und Verwundete gab.

* Zwischen der Türkei und Amerika schweben Verhandlungen über einen Freundschafts- und Handelsvertrag.

Gladerfeuer.

Im Ruhr- und Rheingebiet brennt es nicht mehr so heftig, wie in den letzten Tagen, ist die helle Flamme des Aufruhrs erstickt worden durch die starken Wassergrüsse der Kohn- und Gichtaufbesserungen. Erstickt? Wohl nur gedämpft. In Dresden und Darmstadt, in Barmen und anderen Orten Deutschlands, wo gewaltige Arbeitermassen dicht gedrängt sitzen, lodert das Feuer immer wieder auf. Denn der Feuerungsstoff an trägt den Funken überall hin. Und alles schreit nach dem Eingreifen der Regierung, fordert, daß sie „etwas tue“.

Was denn? Auch die Regierung ist durchaus nicht kurzfristig dagegen, daß diese Feuerungsunruhen für ihren eigenen Bestand außerordentlich gefährlich sind, daß von den Lippen vieler Tausender, die schreckensbleich auf die heranrollende Sturmflut phantastisch hoher Preissteigerungen starren, fast als Reflexbewegung die Worte geformt werden: „Gebt den Franzosen nach! Wir wollen leben.“ Es nützt nichts, wenn der politische Unterrichtete darauf hinweisen muß, daß dadurch nichts erreicht, unsere wirtschaftliche Lage nur noch verschlimmert wird, wir selbst als Volk vernichtet, ausgelöscht sind; es nützt nichts, daß man den wirtschaftlichen Wahnsinn aufzeigt, der darin liegt, wenn wir den Franzosen unser Vermögen — das bishigen, was wir noch haben — hingeben; die Angst erstickt diese Worte. Es nützt nichts, wenn man haarscharf beweist, daß durch eine deutsche Kapitulation nichts, aber auch nichts besser wird, daß immer noch das Wort Clemenceaus als französische Parole gilt: 20 Millionen Deutsche gibt es zuviel! — man denkt, wie man in der schweren Not der letzten fünf Jahre immer gedacht hat: „Ach, es wird schon nicht so schlimm kommen!“ Es kam aber immer noch viel schlimmer. Man hört aber jetzt schon wieder das niederdrückende Wort: „Ein Volk, das hungert, kann keinen Widerstand leisten.“

Und das andere haben wir von an und für sich Wohlmeinenden gehört, im Reichstag, in Versammlungen: „Der Absturz unserer Währung würde das Ende des Ruhrwiderstandes bedeuten.“ Letzten Endes haben diese beiden Sätze denselben Sinn. Denselben Sinn, der das Ende Deutschlands als Staat — und als Volk — bedeutet.

Man sucht die Gründe dort, wo sie nicht liegen; man wendet sich gegen „die Spekulation“. Wer ist's denn? Alle sind's. Heute „spekuliert“ ja ein jeder, dem das längliche Einkommen zum Leben nicht reicht, sucht durch Börsengewinne seine Einnahmen zu verbessern. Nicht nur der Große tut es, sondern auch die Kleinen, die nicht „ärmer“ werden wollen. Alles „spekuliert“ à la hausse; und da in der Hauptsache die Tendenz an der Börse mit dem Dollarkurs verknüpft ist — machen wir uns doch nichts vor: das Absinken der Devisen ruft Mißstimmung hervor. Nicht bloß etwa bei „den Spekulanten“, sondern auch bei den Kleinen, die im Besitz von ein paar Aktien sind. Sie bedenken dabei gar nicht, daß die Währung, das Geld an sich nichts, nur Tauschmittel ist; daß es nur darauf ankommt, was und wieviel man dafür erhält; daß der Millionenbesitzer daher vielleicht ärmer ist als vor ein paar Monaten, bevor die Markinflation ihm statt der Hundertmark die Tausendmarkscheine in die Bankdepots schwebte. Wir haben alle miteinander den Zahlenrausch. Wenn wir heute ein Emporkommen des Dollars von 50 000 auf 70 000 erleben, so zittert uns das Gebirn; es ist doch aber genau dasselbe, als wenn er vor sechs Monaten von 5000 auf 7000 stieg.

Ja, „die Spekulanten!“ Da wird immer wieder „zum Beweis“ dafür, daß der Niedergang der Mark das Werk der deutschen Spekulanten sei, auf die Winderbewertung der Mark gegenüber der New Yorker oder Londoner Parität hingewiesen. Viel schlimmer wäre es tatsächlich aber für unser Schicksal, wenn es umgekehrt wäre. Wir spüren doch am besten und tiefsten und in allen Fasern, wie es mit unserer Wirtschaft, also dem Ertrag unserer Arbeit, bergab geht. Spüren es viel stärker wie das Ausland, das doch nur von allgemeineren Erfahrungen her urteilt, und darum in der Bewertung unserer Währung — die doch nur der Zeiger an dem Uhrwerk unserer Wirtschaft ist und nichts weiter — hinterherhinkt.

Die Regierung hat versucht, dieses überall aufflammende Feuer zu dämpfen durch die energische Mahnung an die Arbeitgeber, durch Lohnherabsetzungen das Absinken der Mark weitzumachen. Das alles sind nur Mittelchen, keine Mittel. Mit dem 1. Juni trat die Preissteigerung der Eisenbahnfahrte in Kraft; das Eisenbahnfahren wird zum Luxus. Nicht währungsrechtliche Maßnahmen können uns helfen, sondern nur Mehrleistung. Und wenn die Regierung „etwas tut“, den Goldschlag, den zusammengekauften, der Reichsbank ganz einsetzt, so hilft das kaum heute, geschweige denn bis morgen. Nicht durch raschere Arbeit der Notenpresse können wir — abgesehen von den politischen Gesichtspunkten — aus dem Elend heraus, kann das Gladerfeuer endgültig zum Erlöschen gebracht werden, sondern nur durch die Arbeit unserer Hände.

Dr. Pr.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Deutsch-Litauischer Vertrag.

Die im November v. J. eingeleiteten Verhandlungen mit der litauischen Regierung über die Regelung der Fragen, welche sich zwischen Deutschland und Litauen aus den Ereignissen des Weltkrieges ergeben haben, sind abgeschlossen worden, nachdem sie zu einem beide Teile befriedigenden Ergebnis geführt haben. Ein entsprechender Staatsvertrag ist unterzeichnet worden.

Höhere Steuern für Salz, Mineralwässer, Leuchtstoffe.

Im Reichsfinanzministerium ist eine Anzahl von Gebührentarifen fertiggestellt worden, die verschiedene Verbrauchssteuern erhöhen und am 1. September in Kraft treten sollen. Der Entwurf einer Salzsteuer sieht einen Steuerfuß von 10 Mark (bisher 12 Pf.) für 1 Kilogramm Reingewicht des Salzes vor, der Entwurf eines Mineralwasser-Steuergesetzes eine Verhundertfachung der bestehenden Sätze vor. In der Novelle zum Leuchtstoff-Steuergesetz ist für die Besteuerung der Leuchtstoffe (elektrische Glühlampen, Brennstifte und Glühlörper) eine Wertsteuer vorgesehen, und zwar ist die Besteuerung nach dem vom Hersteller in Rechnung gestellten Preise vorgeschlagen. Die Steuer soll 20 % des Wertes betragen.

Arbeitereinsprüche im Reichstag gegen die Teuerung.

Im Reichstag erschienen die Delegationen verschiedener Großbetriebe aus Berlin, dem Ruhrgebiet und Mitteldeutschland. In Vertretung des Reichsinnenministers Dr. Sier nahmen zwei Beamte des Ministeriums die Wünsche der Delegationen auf schleunigste Anpassung der Löhne an die neue Preissteigerung entgegen. Ein Teil der Delegation wurde auch vom preussischen Minister des Innern, Severing, empfangen. Die Delegationen setzten sich aus Vertretern aller Parteien zusammen, wodurch zum Ausdruck gebracht werden sollte, daß die Erregung über die Entwicklung der wirtschaftlichen Lage bei allen Arbeitern ohne Unterschied der Partei gleich stark ist.

Reformen zum Reichsmietengesetz in Preußen.

Im preussischen Ministerium für Volkswohlfahrt fanden neuerdings weitere Besprechungen über die preussischen Ausführbestimmungen zum Reichsmietengesetz mit Vertretern der Hausbesitzer- und Mieterorganisationen, der Gemeinden und Mieteinigungsämter statt. Die Ergebnisse dieser Verhandlungen sollen Berücksichtigung finden bei der bevorstehenden Prüfung der Frage, ob die Ausführbestimmungen einer Änderung bedürfen.

Deutschausweisungen aus Polen.

Aus Posen wird gemeldet, daß als „Repressalie“ für die Ausweisung polnischer Bürger aus dem Bereich des Deutschen Reiches die Posener Wojewodschaft ein Dekret herausgegeben hat, wonach weitere 35 Deutsche aus dem Gebiet der Posener Wojewodschaft ausgewiesen werden. Zwei von den Ausgewiesenen mußten das Gebiet des polnischen Staates innerhalb von 24 Stunden verlassen. Es sind noch weitere Ausweisungen vorgesehen.

Großbritannien.

X Gegen den Ruhrbruch. Auf einer Tagung des nationalen und liberalen Verbandes in Burton brachte Lady Bonham Carter, die Tochter Asquiths, eine Entschließung ein, die die Besetzung des Ruhrgebietes verurteilt und die Leihgabe und anschließende Impotenz der britischen Regierung angesichts dieser ernsten Bedrohung der Interessen der Nationen sehr bedauert. Die Entschließung wurde gegen nur eine Stimme angenommen.

Frankreich.

X Konflikt wegen der Saar mit England. Auf der nächsten Tagung des Völkerbundes sollte bekanntlich der englische Vorschlag, die Verhältnisse im Saargebiet durch eine Kommission untersuchen zu lassen, behandelt werden. Nachdem der Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, dies dem Pariser Kabinett mitgeteilt hat, hat die französische Regierung sofort nach London und Genf telegraphiert, daß sie sich hiermit nicht einverstanden erklären könne. Die Zeitungen führen eine scharfe Sprache gegen England.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Die französische Regierung hat die deutsche Regierung davon in Kenntnis gesetzt, daß der deutsche Reichstagsabgeordnete Hillein erst dann wieder freigelassen wird, wenn von den deutschen Behörden der französische Staatsbürger Cers gleichfalls wieder in Freiheit gesetzt wird. Cers wurde wegen Mädchenhandels in Deutschland verhaftet.

Strasbourg. Hier wurde ein Pasteur-Denkmal enthüllt, bei welcher Gelegenheit Präsident Millerand und andere Franzosen Reden gegen Deutschland hielten.

Paris. Offiziös wird die Nachricht demontiert, die Strafkammer des Kassationshofes habe sich mit dem Prozeß Krupp von Bohlen und Halbach und der Direktoren der Krupp-Werke beschäftigt. Man könne den Tag, an dem die Verhandlungen stattfinden werden, noch nicht voraussagen.

Die Eisenbahn bleibt Reichsbetrieb.

Ämtliche Mitteilung.

Nachdem in der in- und ausländischen Presse die Frage der Verpfändung der Eisenbahnen Gegenstand von verschiedenartigen Erörterungen geworden ist, hat es der Reichsverkehrsminister für nötig gehalten, auch die Stellungnahme der berufenen Vertretungen der Beamten- und Arbeiterschaft zu den in Frage stehenden Problemen herbeizuführen, da naturgemäß auch die Interessen des Personals dadurch berührt werden. Mit dem bei der Reichsbahnverwaltung bestehendem Organisationsausschuß in einer außer-

ordentlichen Sitzung ist am 31. Mai im Reichsverkehrsministerium diese Frage dahin besprochen worden, daß die Eisenbahnen grundsätzlich wie bisher als Reichsbetrieb weiter erhalten bleiben sollen.

Der erweiterte Vorstand der Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahnbeamter und -anwärter, die über 250 000 Mitglieder umfaßt, hat eine Entschließung angenommen, in der betont wird, daß die Gewerkschaft dem Plan der Privatisierung mit allen Mitteln und unter Aufbietung aller gewerkschaftlichen Kräfte begegnen will und auch irgendeine Zerstückung des deutschen Reichseisenbahnnetzes niemals zulassen will. Andererseits ist die Gewerkschaft bereit, an der Hebung der Wirtschaftlichkeit der Reichseisenbahn mitzuarbeiten, soweit dadurch nicht die wohlverordneten Rechte der Eisenbahnererschaft gefährdet werden.

Unruhen und Ausschreitungen.

Beruhigung im Ruhrrevier.

Im Ruhrrevier ist im großen und ganzen Ruhe eingekehrt, während an anderen Stellen des Reichs neue Unruhen ausgebrochen sind, die sich zum Teil in Zusammenstößen mit blutigem Ausgang, zum Teil in Streikzuckungen äußern. Im Landkreis Dortmund ist alles ruhig bis auf die Zeche Germania II, wo einer der Führer beim Streik, namens Lohrhagen, nicht wieder eingestellt wurde. Daraufhin trat die ganze Belegschaft in den Streik. In Gelsenkirchen wird die Ordnung von der Ordnungspolizei (mit roten Armbinden) aufrecht erhalten. Auch Hörde ist ohne Erregung. Die Kommunistenverhaftungen in Bochum haben die Zahl von 80 erreicht.

Die aus Essen nach außerhalb verbreitete Meldung, der Lebensmittelhändler Strattmann sei von zwei Kommunisten ermordet worden, hat sich nachträglich als unwahr herausgestellt. Es ist als unzweifelhaft festgestellt, daß Strattmann als Mitglied einer Patrouille des Selbstschutzes erschossen wurde.

Lebensmittelmangel in Gelsenkirchen.

Die Stadt Gelsenkirchen ist fast ohne Lebensmittel, besonders ohne Fettwaren. Eine große Anzahl von Kleinhändlern beklagt den Verlust ihres ganzen Vermögens. Eine neue Preisprüfungscommission wurde eingesetzt. Der Verband der Kolonialwarenhändler hat an die Reichsregierung ein Telegramm gerichtet, in dem dringend gebeten wird, über das bisherige minimale Maß der Lohnerhöhungen hinauszugehen, da die hiesige Kaufmannschaft auf die Arbeiterkundschaft angewiesen sei und sonst nicht bestehen könne.

Blutige Ereignisse in Barmen.

Zu überaus bedauerlichen und folgenschweren Ereignissen ist es in Barmen gekommen. Erwerbslose sammelten sich in großer Zahl auf den Straßen, so daß Landespolizei herangezogen wurde. Ein Demonstrationsszug bewegte sich durch die Stadt, und es kam zu gewaltsamen Geschäftsschließungen, Kundgebungen und Tätlichkeiten. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen, eine Ansammlung vor dem Rathaus gewaltsam zerstreut.

Abends zog eine Menge vor die Polizeiwache, verlangte die Freigabe der Verhafteten, Abzug der Landespolizei und Abgabe der Polizei-Gummiknüppel. An der Wache wurden sämtliche Fensterscheiben eingeschlagen. Gegen 12 1/2 Uhr nachts fielen aus der Menge der Demonstranten Schüsse gegen die Polizeiwache. Die Polizei versuchte die Menge mit Schlauchleitungen zu zerstreuen. Als ihr dies nicht gelang, wurde eine Gewehrsalve abgegeben. Dabei wurden der Kaufmann Eymann und eine Frau Gettasch getötet, die nicht unter den Demonstranten waren, sondern aus Neugier herbeigekommen waren.

Außerdem wurden vier Zivilpersonen und fünf Polizeibeamte verletzt. Die Gesamtzahl der Verletzten läßt sich zurzeit noch nicht feststellen. Zur Verstärkung der Polizei ist Schupo herangezogen.

Streik der städtischen Arbeiter in Köln.

Dem Streik der Kölner Straßenbahner haben sich sämtliche anderen städtischen Arbeiter in Köln angeschlossen. Schlachthof, Fuhrpark, Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke, Theater, städtische Bureaus und sogar die Friedhöfe sind vom Ausstand betroffen. Auf Wasser- und Elektrizitätswerken werden die Notstandsarbeiten durch die Arbeiter selbst ausgeführt. Der Streik greift so weit um sich, daß die Arbeiter des Westfriedhofes entgegen dem Beschluß ihres Betriebsrates sich weigerten, die Särge aus den Autos auszuladen; die Schlachthofarbeiter lehnen es ab, das Vieh weiter zu füttern. Die Gewerkschaften aller Richtungen erklären, daß sie mit diesem Streik nichts zu tun haben und er gegen ihre Absicht und gegen ihre Beschlüsse zustande gekommen sei. Der englische Kreisoffizier hat vier Mitglieder der Streikleitung verhaften lassen wegen Vergehens gegen die Ordnung der Rheinlandskommission, wonach bekanntlich ein Streik nur dann proklamiert werden darf, wenn die tariflichen Schlichtungsstellen gesprochen haben.

Fortsetzung des passiven Widerstandes

Aufruf der Freien Gewerkschaften.

Eine Konferenz der Zentralvorstände der freien Gewerkschaften des Ruhrgebiets mit den Bezirksleitungen hat einen Aufruf an die Freien Gewerkschaften gerichtet, in dem die Erregung von Unruhen und blutigen Ereignissen durch unverantwortliche Elemente verurteilt wird. Weiter heißt es:

Die Gewerkschaften haben mit diesen Vorgängen nichts zu tun. Alle Opfer an Gut und Blut fallen jenen zur Last, die in geradezu verbrecherischer Weise die Not des Volkes aus-

anigen, um unter dem Schutze der Franzosen ihre politischen Ziele zu erreichen. Der französisch-belgische Ruhrmarsch hat die deutsche Wirtschaft fast lahmgelegt. Bei fortwährender Geldentwertung haben Bücher und Spekulation die Preise des alltäglichen Lebensbedarfs zu unerträglicher Höhe gesteigert. Diesen Augenblick, wo alles darauf ankommt, die Macht der Gewerkschaften zu stärken, benutzen die Kommunisten, um ihre politischen Ziele zu erreichen. Ihre Hundstufen trieben die Arbeiter mit Ansporn, Revolven usw. aus den Betrieben und hinderten sie gewalttätig an der Arbeit. Sie führten die Arbeiter in erbitternde Straßenkämpfe, die zahlreichen Proletariats Leben und Gesundheit kosteten.

Eine Konferenz von Führern der Freien Gewerkschaften und der Bezirksleitungen nahm nach Vorträgen des Bergarbeiterführers Martin Müller und des Reichstagsabgeordneten Solmann eine Resolution an, in der gesagt wird:

Der passive Widerstand, der von den Organisationen der Arbeiter, Angestellten und Beamten geführt wird, muß auch während der beginnenden Verhandlungen mit der bisherigen Energie fortgesetzt werden. Vorzeitiger Abbruch des Widerstandes würde die Unterwerfung unter den französischen Imperialismus und Militarismus bedeuten.

Die Entschlebung verlangt dann sofortige Anpassung der Gehälter, Löhne, Erwerbslosenlöhne und Renten an die Teuerung, Erfassung der Sachwerte ohne Gegenleistung und schließlich mit den Worten: Jede irgendwie geartete Auslastung der deutschen Souveränität in dem bedrohten westlichen Gebiet werden die Arbeitermassen mit Ausdauer entschlossen bekämpfen. Sie werden sich mit einer internationalen Genardmerie nicht abfinden.

Chronik der Gewalttaten.

— In Bottrop wurde der Polizeibetriebsassistent Brezbita von französischen Soldaten erschossen.

— Der von den Franzosen verhaftete Oberregierungsrat Henzen-Düsseldorf ist ausgewiesen und in der Nähe von Böhwinkel über die Grenze abgeschoben worden. Seine Familie muß das besetzte Gebiet innerhalb vier Tagen verlassen.

— Die Franzosen haben auf der Zeche „Graf Bismarck“ mehrere größere Eingriffe in das Koksager vorgenommen und mit dem Abtransport des Kokes begonnen. Gleichzeitig haben sie den Hafen der Zeche besetzt.

— Professor Herbst von der Bergschule Essen wurde von den Franzosen verhaftet, weil er bei einer Durchsichtigung der Bergschule angeblich unangemessene Äußerungen getan haben soll. Er habe mehrfach den Ausdruck „Feinde“ gebraucht und auch gesagt, die Franzosen stecken mit den Kommunisten unter einer Decke.

— Die Franzosen beginnen jetzt auch im Brückentopf Duisburg mit der Ausweisung von Eisenbahnern. Es wurden insgesamt 65 Beamte mit ihren Familien fristlos aus dem besetzten Gebiet des Brückentopfes Duisburg-Auhort ausgewiesen.

— Das französische Militär-Polizeigericht verurteilte den zweiten Vorsitzenden der Ortsgruppe Worms des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfenverbandes, Kaufmann Karl Schmitz, wegen angeblicher Beleidigung der Besatzungsstruppen zu einer Gefängnisstrafe von anderthalb Jahren und 150 000 Mark Geldstrafe.

— In Koblenz beschlagnahmte die französische Zollbehörde, angeblich wegen Verletzung von Anweisungen der Zollbehörde, den Moseldampfer „Berninghaus“ sowie die aus 1200 Postpaketen, Brief- und Geldbriefchen bestehenden Postladung. Für die Freigabe fordern die Franzosen 500 Millionen Mark.

— In einer Bahnpost der Strecke Limburg—Siershahn—Altenkirchen nahmen die Franzosen einen Geldbriefbeutel mit einer Anzahl von Einschreibebriefen weg.

— Bei der Abgabe des von der französischen Besatzungsbehörde besetzten Posthauses in Offenburg (Waden) fehlte ein namhafter Teil des Barbestandes, ein für die Reichsbanknebenstelle bestimmtes Wertpaket und ein anderes Wertpaket.

Lokales und Provinzielles.

Salver, 4 Juni 1923.

□ Himmelserscheinungen im Juni. In wenigen Tagen kommen wir in die Zeit der hellen Nächte, in denen die Dämmerung selbst in unseren Gegenden kaum aufhört. Die Tageslänge nimmt noch bis zum 22. d. M. etwas zu, um dann in den letzten Tagen ziemlich konstant zu bleiben. Die Auf- und Untergangszeiten des Tagesgestirns sind am 1. d. M. 3 Uhr 46 Min. und 8 Uhr 9 Min., am 11. d. M. 3 Uhr 40 Min. und 8 Uhr 19 Min., am 21. d. M.

Harte Menschen

Roman von Alexander Römer.

6) Nachdruck verboten

„Wie siehst du denn aus, heute abend? Also du warst zuerst beim Papa. Kommt jetzt Mama an die Reihe, da drücke ich mich beizeiten.“

Er schüttelte sich durch ihre Worte schwer geärgert. Er hatte in ihr, der älteren Schwester, eine Bundesgenossin erwartet. Was sollte dieser Ton, der ja deutlich verriet, daß sie um die geschiedenen Dinge wußte. „Sei ohne Sorgen, ich verantworte keine Familienzene“, entgegnete er schroff.

„So — Bravo! Bist ein schneidiger Bursch.“

Das klang so höhnend, daß er brüßte seinen Arm aus dem ihren löste und etwas von „herzlosem Geschöpf“ murmelte.

Die Frau Geheimrat, sehr groß und hager, auf die allerdings der Ausdruck „Hoffenstange“ paßte, stand, die ihren erwartend, am gedeckten Abendtisch. Ihr auch wohl ein rötlich-blondes Haar war zu einem schönen reinen Weiß verblüht, das sie hochgeputzt, scharf aus der Stirn zurückgestrichen trug. Sie hatte vornehme, aber strenge Züge und war in ganz helles Grau gekleidet, was im Verein mit dem weißen Haar und dem farblosen Teint eine sehr helle, matte, aber distinguierte Erscheinung abgab.

Heute abend war ihre Laune brilliant, ein freundliches Lächeln umspielte die schmalen Lippen, sie erkundigte sich sogar sehr anständig, ob der etwas weiter ausgedehnte Spaziergang dem Gatten auch bekommen sei.

„Ausgezeichnet, ausgezeichnet“, versicherte dieser, mit einem leise zischenden, nach innerer Verbitterung klingendem Ton, der mit den Worten merkwürdig kontrastierte.

Das wurde weiter nicht beachtet.

Man setzte sich, und Frau Geheimrat glitt mit ihrer schmalen weißen Hand ein paar Mal liebevoll über des Sohnes Scheitel.

„Du siehst echauffiert aus, hat dich die Tennisparte angegriffen, mein Junge? Du bist wohl der beste Spieler im Klub, Ise hat mir schon von deinen Siegen erzählt.“

„Ise — so — ich wühlte gar nicht, daß heute besonderes vorgekommen wäre“, warf Erich, dem die Beherrschung schwer fiel, hin.

„Oh, Erich!“ Ise lachte laut und bedeutsam. „Er warf ihr einen wütenden Blick zu.“

3 Uhr 39 Min. und 8 Uhr 24 Min. am 30. d. M. 3 Uhr 42 Min. und 8 Uhr 24 Min. Am 22. tritt die Sonne aus dem Zeichen des Krebses in das des Löwen, wir haben den längsten Tag: Sommeranfang. Den Mond sehen wir zunächst als nahezu volle Scheibe; am 6. erreicht er das letzte Viertel, und am 14. haben wir Neumond. Am 21. steht unser Trabant im ersten Viertel, und am 28. ist wieder Vollmond. Die Beobachtung des Sternenhimmels bereitet in den Sommermonaten ziemlich Schwierigkeiten, weil die Dämmerung zu stark ist. Nach dem abnorm kühlen Mai rechnen die Meteorologen mit einer ziemlich warmen Juniwitterung.

□ Zur Wetterlage. Nach der langen Periode außerordentlich kühler und unbeständiger Witterung machten sich im Laufe der letzten Maiwoche unmerkliche Anzeichen für einen Umbruch geltend. Das Hochdruckgebiet, das bisher über Südwesteuropa lag, vermochte sich weiter nordwärts auszudehnen. Bei schwachen Winden aus nördlichen bis östlichen Richtungen klärte sich in Nord- und Mitteldeutschland das Wetter auf. Die Temperaturen, die bisher außergewöhnlich niedrig waren, näherten sich im großen und ganzen den Normalwerten. Kleinere Tiefdruckwirbel brachten jedoch noch mehrfach Störungen. Schwere Gewitter mit teilweise wolkenbruchartigen Regenfällen, die am 30. Mai niedergingen, verursachten besonders in der Provinz Sachsen schwere Schäden. Nach der ganzen Entwicklung der Wetterlage darf man jetzt im großen und ganzen mit wärmerer, vorwiegend heiterer Witterung rechnen, wenn auch verschiedentlich noch Niederschläge auftreten werden.

— Die Kreissynode tagte am 28. Mai in Lüdenscheid. Den Verhandlungen ging ein Festgottesdienst voraus in der Erlöserkirche, in welchem Pfarrer Arning aus der Rahmede predigte über Lukas 12,49: „Ich bin gekommen, daß ich Feuer anzünde auf Erden; was wollt ich lieber, denn es brannte schon!“ In herrlicher Gedankentriebe zeigte der Redner, wie die Kirche ein reines Gefäß des Christusfeuers sein soll in einer Zeit, da soziale fremde Feuer des Hasses, der Zwietracht, der Habgucht und ungezügelter Leidenschaften brennen. Die weitere Arbeit der Synode im evangelischen Vereinshaus erstreckte sich dann bis in die Abendstunden hinein. Nach einem einleitendem Gebet erstattete Superintendent Turck-Lüdenscheid einen eingehenden Bericht über das kirchliche Leben, besonders in unserer Diözese. Nachdem die evangelischen Bruderkirchen in England und Amerika bisher leider viel zu lange kein Stellung zu unserer Unterdrückung genommen haben, ruft nun endlich Amerika zum Erwachen des protestantischen Bewußtseins und Gewissens auf. Deutschlands bester Freund blieb das Land Gustav Adolfs, Schweden. 467 000 Mk. sind aus diesem Lande zur Bestreitung kirchlicher Not auch in unseren Kreis geflossen. Der Superintendent wird dem schwedischen Landesbischof dafür herzlich danken. In Lüdenscheid, Altena und Attendorn werden Jugendämter errichtet, denen die Pfarrer Müller-Lüdenscheid, Arning-Rahmede und Thomä-Attendorn vorstehen werden. Die nächstjährige Synode soll zu einem Kirchentag ausgearbeitet werden und findet in Plettenberg statt. Pfarrer Geßten-Brügge ist Festprediger. Die Synode vertritt den Standpunkt, daß in der Zeit des Hauptgottesdienstes und an den hohen christlichen Feiertagen keine Schaustellungen, Kirmessen und sportliche Veranstaltungen stattfinden dürfen. Die Gemeinden sollen jedes Jahr ein Fest für innere Mission halten. Dem Westdeutschen Jünglingsbund soll eine Jubiläumsgabe bewilligt werden. Zu Vertretern auf der Ende August und Anfang September in Schwelm tagenden Provinzialsynode wurden die Pfarrer Hawerkamp-Ohle und die Ältesten Plate-Brüninghausen und Weiland-Lüdenscheid gewählt, zu ihren Stellvertretern Pfarrer Arning, Rektor Weimann-Plettenberg und Gemeindepfarrer Hopmann-Werdohl. Der Entwurf der revidierten Kirchenordnung für die evangelischen Gemeinden der Provinz Westfalen und der Rheinprovinz wurde dann an der Hand der vom Verfassungsausschuss aufgestellten Fragen einer eingehenden Besprechung unterworfen. Die Synode sprach sich dafür aus, daß nicht nur die Presbyter, sondern auch die Gemeindevorstände, wenn auch in unterschiedlicher Form, im Gottesdienst in ihr Amt eingeführt werden sollen und daß die Anzahl der weltlichen Abgeordneten der Kreissynode vermehrt wird.

„Zinkt euch nicht wieder, ihr habt euch ja doch sehr lieb“, bemerkte die Mama würdevoll. „Du hastest mir versprochen, mir nach Tisch Wolffs Rauschen vorzulesen, nun hast du dich beim Papa verplaudert, wir essen eine Stunde später als gewöhnlich.“

„Mama vergiß, ich habe fatales Kopfschmerz, es wäre mir ganz unmöglich.“

„Kopfschmerz — ach! Da gebe ich dir von meinen Pulvern, komm jedenfalls noch in mein Zimmer, wir plaudern dann noch ein wenig.“

Ise sah mit einem unmotiviert gespannten Blick zu dem Bruder hinüber, auch der alte Geheimrat erhob unwillkürlich den Kopf.

Erich schüttelte die Hände wie einen scharfen Strahl, obgleich er auf seinen Teller schaute, und sie quälten und verwirrten ihn. Wurde ihm die Gelegenheit, die Mutter allein und ungestört zu sprechen, besonders zurecht gemacht? Aber sie ahnte doch noch nichts.

Ein kurzes Schwanken — nein, er konnte nicht, heute abend nicht, nicht nach dieser Unterredung mit dem Vater, nach all diesen Aufregungen.

„Laß mich, Mama, ich bin heute abend ungenießbar, ich begeben mich sofort nach Hause“, entgegnete er beinahe schroff.

„Der arme Junge hat so viel auf dem Herzen, er muß sich erst besinnen“, sagte Ise scheinbar ernsthaft, aber ein verächtlicher Spott spielte um ihre Mundwinkel.

„Ein Ding will Weile haben, nicht wahr, Erich?“

„Ise — dem Mann, der dich einmal heimführt, dem gratuliere ich“, fließ Erich wütend heraus, „du hast eine Art, — eine Art, die rein unerträglich ist.“

„Der Mann“, wiederholte Ise mit einem gedehnten Seufzer, „du lieber Gott, ob es mir auf meinem Lebenswege wohl noch beschiden ist, einem Manne zu begegnen, in dem ich das, was ich von einer Mannesnatur fordere, zu finden vermöchte?“

„Ise!“ rief die Mama warnend, aber mit einem Lächeln auf den Lippen, das anzudeuten schien, sie teile im allgemeinen der Tochter Ansicht.

Erich hatte brüßte seinen Stuhl zurückgeschoben und sich erhoben, der Geheimrat sah verdrießlich aus. Er witterte Sturm und fühlte sich demselben nicht mehr gewachsen.

„Du gewöhnst dir auch schon das emanzipierte Wesen an, das ja auch wohl unter euch Mädchen Mode wird. Daß leidet einer Geschlecht nicht, Ise“, sagte er großmütig.

—* hk. Anbringung von Preisschildern: Die Frage, ob bei gleichzeitiger Ausstellung von Waren im Schaufenster und Laden das Preisverzeichnis sowohl im Schaufenster, als im Laden auszubringen ist, oder ob die Anbringung eines Preisverzeichnisses im Laden genügt, beantwortet sich aus dem Verhältnis des § 3 zum § 1 der Verordnung über Preisschilder vom 8. Februar 1923. Das Preisverzeichnis kann an Stelle der Preisschilder treten. Als Ersatz für die Preisschilder kann ein Preisverzeichnis nur angesehen werden, das ebenso wie die Preisschilder überall dort angebracht wird, wo gemäß § 1 der Verordnung die Anbringung von Preisschildern vorgeschrieben ist, nämlich an den Stellen, an denen die Ausstellung und Anpreisung der Waren erfolgt. Geschieht die Ausstellung und Anpreisung sowohl im Schaufenster als auch im Laden, so ist auch das Preisverzeichnis an beiden Stellen anzuhängen. Werden mehrere Waren gleicher Art, jedoch mit verschiedenen Preisen ausgestellt, oder angepriesen, so muß jedes einzelne Stück mit einem Preisschild versehen sein, bezw. jedes einzelne Stück im Preisverzeichnis so bezeichnet werden, daß der Preis für jedes Stück deutlich erkennbar ist. Ist eine genaue Kenntlichmachung im Preisverzeichnis nicht möglich, so kann die Anbringung eines Preisverzeichnisses an Stelle der Preisschilder nicht in Frage kommen.

—* hk. Zu- und Ablaufsgenehmigungen: Die Entgegennahme von mündlichen Anträgen auf Erteilung von Zu- und Ablaufsgenehmigungen geschieht seitens der Reichsbahn-Direktion in Elberfeld nach inzwischen neu getroffener Regelung Montags und Donnerstags jeder Woche von 8 $\frac{1}{2}$ bis 12 $\frac{1}{2}$ Uhr vormittags und nötigenfalls von 3 bis 6 Uhr nachmittags. Im allseitigen Interesse wird aber dringend eruchtet, Beförderungsgenehmigungen möglichst schriftlich zu beantragen. Schriftliche Anträge werden nach der Reihenfolge des Einganges sowie nach Maßgabe der jeweiligen Betriebslage schnellstmöglichst genehmigt werden.

—* hk. Die neue Ausfuhrfreiliste. Die Schwierigkeiten, die sich infolge des neuen Marktzuges der neuen Ausfuhrfreiliste entgegenstellen haben sich beseitigen lassen. Die neue Ausfuhrfreiliste ist mit Wirkung vom 27. v. Mts. in Kraft getreten. Bisher lag das Schwergewicht unserer Ausfuhrkontrolle auf der Seite der Preisprüfung mit dem Zwecke, die Substanz des deutschen Volkseinkommens zu erhalten und die ausländische Konkurrenz nicht durch sogenanntes „Schleudern“, mehr als kaufmännisch angebracht, zu unterbieten. Diese Kontrolle veraltet allmählich, da durch Berechnung des Preises auf Goldbasis und insbesondere durch Fakturierung in Hochvaluta einem Substanzverluste vorgebeugt ist, da ferner die geringe, oft garnicht mehr vorhandene Spanne zwischen In- und Auslandpreisen ein eigentliches Schleudern nicht mehr zuläßt. Anstelle der den Exporthandel nur hindernden Ausfuhrkontrolle ist nunmehr die Devisenablieferungskontrolle getreten. Nach der neuen Ausfuhrfreiliste soll nur noch mit staatlichen Mitteln eingegriffen werden, wo es das allgemeine volkswirtschaftliche Interesse immerhin rechtfertigen mag, und zwar beim Eintausch unserer Sachwerte gegen andere Goldwerte, nämlich gegen Devisen.

Die neue Freiliste ist, wie bereits aus den offiziellen Pressenotizen ersichtlich war, keine Freiliste im eigentlichen Sinne, sondern eine allgemeine Ausfuhrbewilligung unter der Bedingung einer Devisenabgabe von 40 v. H. Wir werden also in Zukunft drei Gruppen von Ausfuhrwaren zu unterscheiden haben, nämlich:

1. die weiterhin noch ausfuhrverbotenen Waren. Das Ausfuhrverfahren für diese bleibt unverändert wie bisher, d. h. es bedarf von Fall zu Fall eines Antrages an die zuständige Außenhandelsstelle, der nach den jeweils geltenden Richtlinien entschieden wird.

2. Ausfuhrfreie Waren, d. h. solche, deren Ausfuhr schon bisher, in Ausnahme von der Bekanntmachung vom 4. Dezember 1921, ohne besondere Bewilligung zugelassen war. Hierunter fallen: alle bis zum 27. Mai auf Grund besonderer Bekanntmachung des Reichswirtschaftsministers oder Reichsernährungsministers ausfuhr-

„Ise legte schmeichelnd ihren Arm um seinen Nacken.“

„Ja, ja, es kleidet uns nicht, sagt ihr Männer, ihr fürchtet euch vor dem neuen Weibe.“ Das wird euch aber nicht viel helfen, das ist nun einmal im Werden und Kommt, und ihr werdet sehr ärgerlich davor stehen und es lange gar nicht begreifen. Was aber leider noch nicht im Werden ist, das ist der „neue Mann“, den das Weib der Zukunft braucht. Ich sehe wenigstens noch nichts davon, und du glaubst nicht, wie ernsthaft ich nach ihm suche. Nein, schüttle nicht deinen lieben grauen Kopf, Väterchen, wenn mir die jungen Männer von heutzutage nicht imponieren, darfst du mich wirklich nicht scheitern. Die lassen sich ja die Mädchen über den Kopf wachsen und merken es nicht einmal. Nach der alten Legende soll das Weib seine Stütze finden im Manne, achte einmal darauf, wenn du einem auf der Straße begegnest, da stützt er sich auf sie, die ihn meist auch an Leibeshöhe überragt — das sind kleine Zeichen von großen Wandlungen. Und darum, ehe ich mich darauf einlasse, einem vom anderen Geschlecht meinen Schutz und meine Stütze zu sichern, besinne ich mich erst dreimal. Der Unglückliche, um den Erich sich schon ängstigt, ist noch lange nicht in Sicht.“

„Rappschabel“, brummte der alte Herr, aber seine Mienen hatten sich aufgehellt. Die Ise, die Tochter seiner Frau aus ihrer ersten Ehe, war der Sonnenstrahl im Hause, die einzige, die nie ihre Laune verlor.

Erich, der halbamt ein paar Worte mit der Mutter gewechselt hatte, welche auf sein verändertes Wesen aufmerksam gemacht, nun peinliche Fragen tat, trat jetzt zum Papa heran, um sich zu verabschieden. Dann ging er, ohne Ise weiter eines Blickes zu würdigen.

„Du verkehrst ihn ernsthaft durch deine Spöttereien, die dir ganz unüberlegt über die Lippen sprudeln“, sagte Frau Geheimrat tadelnd. „Du wirst dir schließlich alle Männer entfremden, wenn sie sich jetzt auch noch unglaublich viel von dir gefallen lassen.“

„Über Mama, das ist mir vollständig gleichgültig.“ Sie stand in ihrem hellen Musselinleide, die schlanke, biegsame Gestalt hoch aufgerichtet, unter der Gastrone, die grelle Beleuchtung von oben gab ihrer Erscheinung eine Strahlenglorie. Ihre Mienen waren sehr ernst, trauern aber den Stempel eines unaemessenen Hochmutes.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Zwerg Tutanchamon. Der durch die Ausgrabungen des Lord Carnarvon zu solcher Berühmtheit gelangte Pharao Tutanchamon soll nach der Annahme des englischen Ägyptologen Arthur Weigall ein Zwerg gewesen sein. In einem Aufsatz der „Empire Review“ führt der Gelehrte aus: „Im Talut wird gesagt, daß der Pharao, vor dem Moses mit den Kindern Israel floh, zwei Söhne und drei Töchter hinterließ, und daß der Sohn, der ihm auf dem Thron folgte, ein Zwerg war. Nun hinterließ Chnaton, der „König der Könige“, als er starb, zwei Schwiegersöhne und außer ihren Gemahlinnen noch drei kleine Töchter, während eine andere gestorben und eine letzte Tochter nach Babylon gekommen war. Ob Chnatons Schwiegersohn, der nach ihm zur Regierung kam, Tutanchamon, wirklich ein Zwerg war, wird sich erst genau sagen lassen, wenn seine Mumie ausgegraben und sein Körper untersucht ist. Aber es ist interessant, daß in dem Grabe ein ganz kleiner Handschuh gefunden wurde, der eigentlich nur auf die Hand eines Kindes paßt, und daß sehr kleine Sessel aus Licht kamen. Die Statue Tutanchamons im Museum zu Kairo ist nur fünf Fuß hoch. Außerdem bedeutet das Wort „Tut“ ein Figürchen oder eine Puppe, und diese Bezeichnung könnte wohl einem Manne von besonders kleiner Statur beigelegt worden sein.“

Die Schönheitstut. Obwohl alle Frauen schön sind, möchte doch manche noch schöner werden. Ihr kann geholfen werden! Eine „berühmte Schönheit“, die, obwohl sie bereits sechzig Jahre gealtert hat, noch immer einen wundervollen Teint besitzt, erzählt in einem holländischen Blatt, daß sie Radishes für eines der wichtigsten Schönheitmittel hatte. Aber man kann, wie der bejahrte Backfisch verrät, auch mit rohen Tomaten einiges erreichen. Und dann mit Salat, mit Salat von allerlei Art! Das ist das Nonplusultra aller Schönheitmittel. Wer ganz sicher gehen will, wäscht sich die Gesichtsrünzeln außerdem noch mit „Jugendwasser“ weg. Dieses Wasserchen, mit dem man am Abend, bevor man ins Bettchen steigt, sich die Haut einreibt, besteht aus

Bergtraube und Rosenwasser. Da die Schönheit aber auch von innen gefördert werden muß, trinkt man allabendlich zwecks Beruhigung der Nerven eine Tasse Kamillentee. Die Schönheitstut ist also, wie man sieht, eine rein vegetarische Angelegenheit, die in der Gemüsezeit billiger zu stehen kommt als im Winter, wo es nur kostspielige Treibhauseisensalate und Goldmarfats gibt. Kamillentee aber kann man in allen Lebenslagen trinken, da er nicht nur gegen Runzeln, sondern auch gegen andere Behinderungen hilft.

Arbeiter und Angestellte.

Brüssel. (Ende des belgischen Eisenbahnerstreiks.) Der Eisenbahnerstreik ist beendet. Die Eisenbahner wollen die Arbeit gegen das Versprechen des Eisenbahnministers, sich sofort ernsthaft mit ihren Forderungen zu beschäftigen und keine Maßregelungen Streitender vorzunehmen, wieder aufnehmen.

London. (Große Arbeiterausperrung.) In Dundee kam es zu einer Aussperrung der Arbeiter der Industrie, nachdem Verhandlungen zur Herbeiführung einer Regelung gescheitert sind. Es sind 30 000 Arbeiter betroffen.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Wegen Rathenau-Beleidigung zu 500 000 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Staatsgerichtshof in Leipzig verurteilte den früheren Hauptgeschäftsführer des Deutschvölkischen Schutz- und Trutzbundes Alfred Roth in Vergeborf bei Hamburg wegen öffentlicher Beleidigung des verstorbenen Reichsministers Rathenau zu 500 000 Mark Geldstrafe, an deren Stelle im Falle der Uneinbringlichkeit 100 Tage Gefängnis treten, sowie zur Tragung der Kosten des Verfahrens. Der Reichsregierung wurde die Befugnis zur Veröffentlichung des Urteils in der Bonnerschen Tagespost, der Ostseezeitung und dem Volksboten in Stettin angedroht.

Spiel, Sport, Turnen.

Sp. Der Wettkampf der Kriegsinvaliden. In der Umgebung von London fand dieser Tage ein Wettkampf von Kriegsinvaliden statt. An der Veranstaltung nahmen 60 Mann teil, die alle mit Prothesen versehen waren. Es

wurden verschiedene Konkurrenzrennen ausgetragen, für runde Beine, die unter dem Knie, und für solche, die über dem Knie angelegt waren. Die Strecke war 15 Kilometer, und die beste Zeit betrug nur 2 Stunden 8 Minuten 16 Sekunden.

Sp. Das größte Automobilrennen der Welt. Das internationale Automobilrennen um den Großen Preis von Indianapolis kam auf der Rennbahn von Indianapolis zum Austrag. Der Amerikaner Tom Milton siegte auf einem amerikanischen Wagen der Marke Miller. Zweiter wurde Harv (Durant), dritter Murphy (Durant), vierter Cooper (Durant) und fünfter Porums, alles Amerikaner. Unter den zehn Wagen, die das Ziel passierten, sind acht amerikanische und zwei deutsche Mercedeswagen gewesen. Aus dieser Nachricht geht hervor, daß der Gewinner des französischen Grand Prix, der Favorit des Rennens, Murphy geschlagen wurde, und daß von den drei deutschen Mercedeswagen, die von deutschen Fahrern gesteuert wurden, zwei das schwere Rennen durchstanden.



**SPORTHAUS
STADION**
Inh.: Willy Kottsieper, Hagen.
Körnerstraße 24
gegenüber der Stadt Sparkasse
Erstes Spezialgeschäft am
Platze.

Berlin, 2. Juni. An der heutigen Frühbörse notierte der Dollar 74 700.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halber i. Westf.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sprechen wir auf diesem Wege unsern innigsten Dank aus.

Familie Wilh. Linde
Hemeke b. Oberbrügge.

Bekanntmachung.

Die Sätze, um die sich der vom Arbeitslohn (Bar- und Natural- oder Sachbezüge) einzubehaltende Betrag von 10 v. H. des Arbeitslohns ermäßigt, betragen vom 1. Juni 1923 ab bei jeder nach dem 31. Mai 1923 erfolgten Zahlung von nach dem 31. Mai 1923 fällig gewordenem Arbeitslohn

1. für den Arbeitnehmer selbst und für die zu seiner Haushaltung zählende Ehefrau monatlich je 1200.— M. (bisher je 800.— M.)
2. für jedes zu seiner Haushaltung zählende auf dem Steuerbuch vermerkte minderjährige Kind und für jeden vom Finanzamt zur Berücksichtigung zugelassenen mittellosen Angehörigen monatlich 800.— M. (bisher 400.— M.)
3. zur Abgeltung der nach § 13 zulässigen Abzüge (Verbüßungskostenpauschal) monatlich 10 000.— M. (bisher 4000.— M.)

Diese Ermäßigungsätze treten an Stelle der auf dem Steuerbuch vermerkten

Der nach Vornahme der Ermäßigungen einzubehaltende Betrag ist auf volle zehn Mark nach unten abzurunden.

Natural- und sonstige Sachbezüge sind vom 1. Juni 1923 wie folgt zu bewerten:

- a) für weibliche Hausangestellte, Lehrlinge, Lehrlinginnen und sonstige bezahlte weibliche Arbeitskräfte: täglich 2 000.— M., monatlich 60 000 M.;
- b) für männliche Hausangestellte, Knechte, männliche und weibliche Gewerbegehilfen und für Personen, die der Angestelltenversicherung unterliegen: täglich 2 800.— M., monatlich 84 000.— M.;
- c) für Angestellte höherer Ordnung, (z. B. Ärzte, Apotheker, Hauslehrer, Hausdamen, Geschäftsführer, Gutsspektoren usw.) täglich 3 400.— M., monatlich 102 000.— M.

Lüdenscheid, den 30. Mai 1923.

Finanzamt.

Amt Rierspe.

Auf Grund des Gesetzes vom 7. August 1911 betr. die Beschulung blinder und taubstummer Kinder, werden die Eltern, die gesetzlich Vertreter wie auch die Hüter der Familien, in welchen fremde Kinder untergebracht sind, aufgefordert, bis zum 5. Juni d. Jrs., die blinden und sehr schwachsichtigen Kinder, sowie die taubstummen, tauben und sehr schwerhörigen Kinder, welche das 4. Lebensjahr zurückgelegt haben, für die Gemeinderäte Rierspe und Rönshagen auf Zimmer Nr. 4 des Amtshauses zur Anmeldung zu bringen

Der Amtmann.

**Anzüge, Hosen, Schlüpfer,
Couvercoats, Gummi-Mäntel**

573 in aparten Farben und Formen

auf **Teilzahlung** im

Bekleidungshaus Westfalia
Hagen, Elbersufer, Ecke Heidenstraße.

Verkauf nur 1. Etage

Die billigste Bezugsquelle

für

Schuhwaren aller Arten.

Bergisches Schuhlager

Lüdenscheid,

Wilhelmstraße 22. I. Stock.

Verkauf nur 1. Etage

Neu eingetroffen:

**Ess-Service
Kaffee-Service
Küchen-
Garnituren**

sowie

Porzellanwaren

aller Art

alles in hochfeinem Porzellan.

Ferner:

Glaswaren.

Wilh. Bell jr., Halver.

Kirchstr. 5. Fernsprecher 42.

Die modernsten

Damen

Kleider, Mäntel,
Kostüme, Blusen und
Röcke erhalten Sie

auf

Teilzahlung

ohne jeden Preis-
aufschlag, wovon
Sie sich überzeugen
wollen, bei

Schiffeliers

Hagen

Elberfelderstr. 98

Eingang Möbelgeschäft.

Ein alt. fol.

Mann

sucht Stellung zum Be-
wirtschaften einer Land-
wirtschaft oder ähnl. Stelle
auch mit eig. Venten.

Schriftl. Ang. u. D. R.
140 an die Geschäftsst. des
Hag. Anz., Halver

Bürsten-Waren

Kleiderbürsten
Hutbürsten
Reisebürsten
Haarbürsten
Nagelbürsten
Waschbürsten
Abseifbürsten
Handsefer
Haarbesen
Straßenbesen

empfehlen

Wilh. Bell jr.
Halver.

59

Wollberg

**Herren- und
Burschen-
Konfektion**

681

**Neueste u. solideste Machart
Manufakturwaren.**

Teilzahlung gestattet.

59 HAGEN i. W. 59

Altenhagenerstraße

Fern-
ruf
3948.

Binofedon
Packpapier

Liefert zu äußerst kalkullierten Preisen
August Liese, Papier- u. Packmaterialien-Großhandl.
Hagen i. Westf., Kontor: Körnerstraße 12.

Habe stets auf Lager:

Große Auswahl in:

Herren-Anzüge
Hosen
Paletots
Schlüpfer
Lodenjoppen
usw.

Damen-Kleider
in Wolle u. Voal
Damen-Mäntel
Kostüm-Röcke
Woll- und Seiden-
Jumper, Stoff-Blusen
usw.

Paul Schulte,

Herren- und Damen-Konfektion,
Halver i. W., Obernheweg Nr. 1.

Ich bin befreit

von allen Hautunreinheiten und Hautausschlägen, wie Blüthen,
Flecken, Pickeln, Hautröte usw. durch tägl. Gebrauch der echt en
Rechenpfers-Teerschwefel-Peife
von Bergmann & Co., Radebeul. Überall zu haben.

Zu haben bei: (2163)
Drog. C. Menke, Frankfurterstr., H. Köster, Galanteriew., Halver.

(Staatsmedaille gold. Ausstellungspreise)

Pianos

Flügel - Harmoniums

Verkauf an Private.

Roth & Junius

Hof-Piano- und Flügel-Fabrik

Hagen i. W.

Filiale: Berlin

Hardenbergstr. 14.

NB. Eintauch und Ankauf von gebrauchten Instrumenten

Stimmungen und Reparaturen.

Gegen sofortige Barzahlung suchen wir

Nadelholzbestände

aller Art zum Selbstabtrieb, sowie geschlagene Holz-
bestände zu kaufen.

Rörtemann & Co., Holzhandlung, Hagen i. W.
209 Fernruf 1897 und 3965.